



Im Domizil der Familie Anthropos hängt der Haussegen schief: Eine der Musen (Juliane Allesch, links, vorne sitzend) versucht, die Lage durch Gesang zu entspannen. Im Hintergrund suchen Homer (Felix Ortmann), der Arzt (Jacob Daniel), der Professor (Dainis Rekelis), Moses (Ali Jafari) und die anderen beiden Musen (Lilly Gärtner und Kyra Müller) Schutz vor der Kälte.



Frau Anthropos (Lara Barak) mit ihren Kindern Henry (Max Rümmele, links) und Gladys (Sarah Heger, rechts) sowie ihren „Haus-Dinos“ Dolly und Frederik (Charlenpreet Kaur Dharmait und Mia Koch).
FOTOS: WEILER

Dinos im Wohnzimmer oder Familie Anthropos übersteht alles

Theater-AG des Grimmelshausen-Gymnasiums überzeugt mit bissiger Thornton-Wilder-Inszenierung

Gelnhausen (paw). Eine Schöpfungsgeschichte der etwas anderen Art hat die Theater-AG des Grimmelshausen-Gymnasiums Gelnhausen am Freitag und am Samstag in der Schaula präsentiert – mit einer beeindruckenden und deutlich modernisierten Version des Dreiakters „Wir sind noch einmal davongekommen“ von Thornton Wilder. Das Publikum zeigte sich begeistert.

Wissen zu vermitteln, für den Fall, dass die junge Generation die Eiszeit überlebt. Zu den Klängen von „Halleluja“ versammeln sich alle um das wieder angezündete Feuer. Die heranrollenden Eismassen markierten das Ende des ersten Aktes.

Rieg, Sintflut, Eiszeit: Der Haussegen hängt immer schief

An beiden Abenden spielten die Grimmel vor vollem Haus. Und jede der Aufführungen wurde von der Schulband mit dem Song „Eiszeit“ eröffnet. Die perfekte Einleitung für den Prolog, in dem eine Nachrichtensprecherin dem Publikum die Familie Anthropos (bei Wilder Anthrosus) vorstellt. Die steckt zu Beginn des Stücks mitten in der Eiszeit. Nachdem das Hausmädchen Sabina das Feuer ausmachen lässt, kommt es zum Konflikt mit der Hausfrau, die ihr ganz offensichtlich eine Affäre mit ihrem Mann noch nicht verziehen hat. Die Folge: Das Hausmädchen wird in die Küche verbannt, Frau Anthropos holt die Dinosaurier – richtig gelesen – in die warme Stube. Nicht die Einzigen, die im Wohnzimmer der Familie Zuflucht suchen. Denn wenn Herr Anthropos nach Hause kommt, muss er sich mit der Frage beschäftigen, ob er eine Gruppe Flüchtlinge – der blinde Homer, Moses, drei der neun Musen, ein Arzt und ein Professor – hereinlassen soll. Zwar ist seine Frau wenig davon angetan, nach kurzer Diskussion werden die Flüchtlinge jedoch beherbergt. Unterdessen bereitet Sohn Henry, an dessen Stirn ein verdächtiges K zu sehen ist, seinen Eltern Sorgen. Der Vater versucht ihm sein

Der zweite Teil spielt in der englischen Küstenstadt Brighton. Hier wird Herr Anthropos in der Konferenz der Säugtiere zum Präsidenten gewählt. In seiner Antrittsrede, die stilistisch stark an Donald Trump erinnert, ruft er dazu auf, nach der überstandenen Eiszeit wieder Spaß zu haben. Als die Familie einen Strandspaziergang macht, begegnet der Vater der frisch gekürten Schönheitskönigin Lily-Sabina Fairweather, mit der er eine Affäre eingeht. Allerdings bricht Schauspielerin Marie Bischoff kurzzeitig aus ihrer Rolle aus und weigert sich, die Kussszene zu spielen – weil sie das Frauenbild des Autors ablehnt. Der (fiktive) Regisseur weist darauf hin, dass das Stück nun einmal 80 Jahre alt ist, und fordert, es historisch einzurdnen.

Nach dem Intermezzo verkündet Herr Anthropos seiner Frau, dass er sie verlassen wolle. Die Gattin akzeptiert es nicht und stürzt davon. Hin- und hergerissen zwischen Frau und Geliebter sucht das Familienoberhaupt das nächstgelegene Schiff auf. Der Grund: Die Sintflut naht, und er soll wie Noah die Arche füllen. Für die Familie ist Platz, die übersteht auch diese Katastrophe.

Im dritten und letzten Akt baut die Familie nach einem verheerenden



Marie Bischoff (Lily-Sabina Fairweather) bricht aus ihrer Rolle aus. Sehr zum Leidwesen von Herrn Anthropos (Max Rümmele).

den Krieg ihr Haus wieder auf. Sabina und Frau Anthropos konnten sich mittlerweile ausöhnen. Auch ihr Mann und Sohn Henry, zwischenzeitlich zum General aufgestiegen, können ihren Konflikt, der in Mord auszuarten drohte, beilegen.

Am Ende sitzen Vater und Mutter alleine auf der Bühne, während Sabina dem Publikum eine gute Nacht wünscht. Allerdings: Der Autor habe das Ende des Stücks offengelassen. Eine Wiederholung der Geschichte sei also möglich. Keine Frage: Die Theater-AG unter

Leitung von Tine Heinrichs und Paul Ciupkas holt einiges aus der Wilder-Vorlage heraus. Immer wieder erliegt Herr Anthropos alias Adam den Verführungen Sabinas, die unschwer als Lilith identifiziert werden kann, die in der jüdischen Mythologie als erste Frau Adams auftaucht und die aus dem Garten Eden flieht, weil sie sich nicht dem Mann unterwerfen will. Dass es sich bei Sohn Henry eigentlich um Cain handelt, bleibt ein gut behütetes Familiengeheimnis. Das Spiel bleibt doppelbödig, der Spaß kommt dennoch nicht zu kurz. Immer wieder

bauen die Grimmel komödiantische Elemente ein – nicht zuletzt die „Haus-Dinos“. Köstlich: Sobald es an der Tür klopft, werden die Wohnzimmermöbel zu Barrikaden unfunktionsfähig.

Episches Theater mit Augenzwinkern

All das ist mehr als Klamauk. Ganz im Sinne des epischen Theaters unterbrechen die Darsteller immer wieder die Handlung, fallen aus ihren Rollen und wenden sich direkt an das Publikum, während der fiktive Regisseur versucht, die Lage wieder in den Griff zu bekommen. Ziel ist es, das Publikum zum Reflektieren anzuregen. Das alles geschieht mit einem großen Augenzwinkern: Immerhin beschwert sich die Schauspielerin der Sabina schon am Anfang des ersten Aktes darüber, dass sie das Stück nicht verstehe. Sie empfiehlt dem Publikum, das Gezeigte nicht allzu ernst zu nehmen.

Gerade die häufigen Brüche fördern schauspielerisches Geschick, und über das verfügen die jungen Talente am Grimmel zweifelsohne. Und auch wenn sich die Besetzung der Rollen im Laufe der Aufführung mehrfach ändert, der Gesamtwirkung tut dies keinen Abbruch.

Zum Gelingen der beiden Aufführungen trug auch die Schulband „Beatwaves“ unter der Leitung von Sebastian Eichenauer bei, ebenso wie die Technik-AG, die für einen reibungslosen Ablauf sorgte. Das Stück war zweifellos ein Höhepunkt im laufenden Schuljahr, die Vorfreude auf die nächsten Aufführungen im kommenden Unterrichtsjahr ist dementsprechend groß.